

Motoren machen Musik

Nick Mason, Schlagzeuger von *Pink Floyd*, ist auch Rennfahrer. Seine Autosammlung in einem Flugzeughangar südlich von London ist legendär. Im Interview spricht er über den perfekten *Sound* unter der *Motorhaube* und darüber, was *Eric Clapton* mit einem *Ferrari* gemeinsam hat



Nick Mason 2008 am Goodwood Festival of Speed im Nachbau eines Auto-Union-Silberpfeils von 1939.

Die eine Hälfte Ihres Lebens sassen sie hinter dem Schlagzeug von *Pink Floyd*. Den anderen Teil verbrachten Sie am Steuer von Supersportwagen. Welches Auto klingt am besten?

Da kann ich Ihnen eine eindeutige Antwort geben. In absteigender Reihenfolge sind dies für mich ein 1962er Ferrari GTO, eine Cobra 289 und der McLaren F1 GTR.

Ein italienisches Vintage-Juwel also, das für zehn Millionen Euro gehandelt wird, ein Roadster mit blubberndem V8-Block und ein hochmoderner, für die Strasse zugelassener Rennwagen mit Formel-1-Technologie. Warum klingen diese Flitzer so gut?

Der Ferrari erhält seinen Klang zum Beispiel durch die als V angeordneten 12 Zylinder. Ein ziemlich scharfer, spitzer Sound, der sich um 7500 U/min zu einem beeindruckenden Crescendo aufschwingt. Dazu liefert die Mechanik im Antriebsstrang eine schöne Begleitmusik. Übrigens klingen andere, ähnlich motorisierte Autos aus dieser Zeit auch grossartig. Manche dieser Motoren sind

«Für mich ist die Cobra 289 der Barry White der Autowelt»

allerdings kaum gedämpft. Es ist Geschmackssache, wie viel Lautstärke man ertragen möchte.

Bekommen Sie Gänsehaut wie bei einer schönen Melodie, wenn Sie Motorengeräusch hören?

Nun, es ist ein wenig so wie mit dem Geruchssinn. Er löst positive Empfindungen aus, welche auf Erinnerungen basieren. Die Freude an Motorengeräuschen könnte mit Erfahrungen zu tun haben, die man beim Fahren hatte oder als man seine Helden fahren sah. Unter solchen Umständen gibt es durchaus Momente, in denen der Motorenkrach zur Musik wird. Wobei Musik ja auch oft nur Krach und nur gelegentlich Wohlklang ist.

An welche Musik erinnern Sie denn Ihre Lieblingsautos?

Wenn Sie mich so fragen, dann ist der Ferrari der Eric Clapton unter den Sportwagen: kompromisslos, erdig und trotzdem extrem populär.

Und die Cobra?

Mit ihren tiefen Bassfrequenzen ist sie der Barry White der Autowelt – obwohl ich mich gar nicht so für Barrys Musik interessiere. Es ist das Understatement, gepaart mit purer Kraft, das mich so anmacht. Am besten klingt es, wenn man in der Cobra sitzt. Dann geben einem die Vibrationen ganz nebenbei auch noch eine angenehme Bassmassage unter der Gürtellinie.

Sie nannten zuletzt noch den McLaren, der nur zwischen 1994 und 1997 gebaut wurde. Ist er dann im Vergleich zu den anderen beiden so etwas wie ein Techno-DJ?

Vielleicht. Ich liebe diesen Wagen so sehr, dass es für mich unheimlich schwer ist, die einzelnen Klangelemente zu unterscheiden. Denn wenn Sie mit einem Auto, das Le Mans gewonnen hat und entsprechend klingt, auf einer normalen Strasse fahren, konzentrieren Sie sich auf andere Dinge. Der riesige Motor des McLaren sitzt ja auch direkt hinter dem Kopf des Fahrers.

Also bleibt das Radio aus?

Definitiv. Gordon Murray, der Entwickler des Wagens, war dagegen, Lautsprecher einzubauen. Er wollte, dass seine Fahrer den Klang pur geniessen.

Fahren Sie im Rennen eigentlich besser, wenn der Motor rassistig heult?

Man könnte meinen: Ja. Es wäre allerdings interessant, herauszufinden, ob die Geräusche einen Rennfahrer tatsächlich anstacheln – denken Sie an den Effekt von Filmsoundtracks – oder ihn schneller ermüden lassen.

Pink Floyd hatten an die Klangqualität ihrer Aufnahmen und Konzerte immer einen sehr hohen Anspruch. Was ist das Geheimnis eines guten Motorensounds?

Wichtig ist vor allem die Fähigkeit, einen Wagen richtig zu beherrschen. Die Schönheit eines sauberen Fahrens ohne Fehlzündungen oder verpatzte Gangwechsel ist erhaben. Da sind wir wieder bei der Musik: Man braucht einen guten Dirigenten.

Manche Musiker plustern ihren Sound technisch auf, um fehlende Virtuosität zu kaschieren. Kann im Auto ein toller Klang von mässigen Fabreigenschaften ablenken?

Ein schreckliches Auto mit einem grossartigen Sound bleibt unterm Strich ein schreckliches Auto. Aber die Dieselenrennwagen von Audi in Le Mans waren im Vergleich zu den Benzinern aussergewöhnlich leise – das wurde schnell zum Nimbus dieser Modelle. Ausgefeilte Technologie ist für ein Auto ganz klar wichtiger als der laute Sound. Das gilt auch in der Musik: Gutes Spiel ist wichtiger als Lautstärke.

Sind Sie schon ein geräuschloses elektrisches Auto gefahren?

Ja, das war sehr angenehm, weil es so neuartig ist. Sehen Sie, ich mag, wenn ich keine Rennen fahre, leise Motoren viel lieber. Es geht im Stadtverkehr heute ja nur noch ums Überleben. Da höre ich dann doch lieber Radio, iPod, telefoniere oder konzentriere mich auf das Navigationssystem. Und vor allem auf Mrs.



Seit der Gründung 1964 ist Nick Mason – hier 1971 bei einem Konzert in Kopenhagen – Schlagzeuger der britischen Rockband Pink Floyd.

Bild oben
Nick Mason 2008 am Goodwood Festival of Speed im Nachbau eines Auto-Union-Silberpfeils von 1939.

Mason, welche immer gute Ratschläge gibt, wie ich meinen Fahrstil noch verbessern könnte. In diesen Fällen gilt: Je ruhiger ein Auto ist, desto besser.

Dann werden Sie sich also bald ein alternativ angetriebenes Stadttauto zulegen?

Vorher würde ich gerne noch einige Wagen mit Hybrid-, Elektro- und Wasserstoffantrieb testen. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob die Zeit bereits reif ist, so ein Auto zu kaufen.

Le Mans, Silverstone, Nürburgring – die Faszination grosser Rennstrecken definiert sich immer auch über Sinnlichkeit, über den Geruch von Treibstoff in der Nase und das Dröhnen der Motoren im Ohr. Wird im Motorsport der Zukunft von all dem nur noch die Geschwindigkeit übrig bleiben?

Ja, wir werden uns daran gewöhnen müssen. Aber ich würde an einem grossartigen Auto immer etwas vermissen, wenn es verstummen sollte.

Interview: Jan Wilms